

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.

Konzept Ansprache Evangelium nach Johannes 21,1-14 | 11.4.21 (So nach Ostern)

1 Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: 2 Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. 3 Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. 8 Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. 9 Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. 10 Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. 12 Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. 14 Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

1. Liebe Gemeinde,

jeder von euch kennt die Rubrik „lustige Schülerantworten“ in Witzeheften. Manches bringt uns als Leser zum Lachen, bei anderen bleibt uns über so viel Dummheit das Lachen im Halse stecken.

Ein Beispiel: „Nenne drei Hochkulturen!“ Antwort: „Römer, Ägypter, Imker!“ Klingt so ähnlich wie das Reich der Inka in Südamerika, ist aber leider falsch.

Ein anderes Beispiel: „Was geschah an Ostern?“ Antwort: „Jesus ist aufgekreuzt!“ Das ist offensichtlich was durcheinander gekommen mit Karfreitag und Ostern. Gekreuzigt - auferstanden - aufgekreuzt. Scheinbar alle Mühe des Lehrers umsonst.

Doch Halt! Vielleicht bricht sich da in der Antwort unerwartet Wahrheit die Bahn. Den Begriff „aufkreuzen“ gibt es ja wirklich und er steht im Duden mit zwei Bedeutungen:

erstens: bei jemandem irgendwo unvermutet erscheinen

Genau das tut doch Jesus an Ostern. Unvermutet erscheinen. Dem Petrus, Maria Magdalena, den Jüngern. Und Paulus schreibt, dass Jesus von „mehr als 500 Brüdern auf einmal“ gesehen wurde (1 Kor 15)

Und zweitens ist aufkreuzen ein Fachbegriff beim Segeln und bezeichnet in Zickzacklinie gegen den Wind segeln.

Und auch das ist Ostern geschehen: Christus hat alle Widerstände, alles Leiden, sogar den Tod überwunden. Und nun ist er bereit, mit uns Jüngern und Jüngerinnen „gegen den Wind“ zu segeln. Um uns mit seiner Kraft durch die Zeit zu begleiten.

Jesus Christus selbst, der gekreuzigte und auferstandene Herr, gibt sich als Fürsorger der Apostel zu erkennen, der durch sie die Herzen der Menschen für die Evangeliums-Botschaft öffnet.

2. Stabilisierung in der Routine?

Liebe Gemeinde, auf den ersten Blick kommt uns die Erzählung wie eine Kopie der Berufungsgeschichte des Petrus vor, von der wir in Lukas 5 lesen. Als Leser könnten wir meinen, die Jünger um Simon würden nach dem Tod Jesu trotz der Auferstehung und der Sendung mit dem Heiligen Geist wieder da anfangen, wo Jesus sie vor Monaten weggerufen hat: bei den Fischerbooten, im alten Beruf, in der Heimat am See. Es klingt, als würden sie in der altbekannten Routine nach Halt in der Trauer um Jesus suchen.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Die Details der Erzählung deuten darauf hin, dass wir es mit einer Ostererzählung der besonderen Art zu tun haben.

Die Jünger werden als Apostel bei der Arbeit gezeigt. Sie tun, wozu sie gesandt sind: Menschen fischen. Sie verkündigen und predigen von Jesus Christus.

Und sie machen die wunderbare Erfahrung, dass Christus sie nicht allein lässt. Der Frust wird in Freude verwandelt. Der Auferstandene ist der eigentliche Menschenfischer und Missionar. In der Sendung der Apostel ist er selbst am Werk und sorgt dafür, dass Menschen zu Glauben kommen.

3. Die Menschenfischer bei der Arbeit

Sieben Jünger sind beisammen. Sieben. Ohne viel Zahlendeuterei zu betreiben weiß jeder sofort: Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit und der Vollständigkeit.

Es geht um alle Apostel. Die sieben stehen für alle, für die ganze Kirche.

Simon Petrus wird genannt. Er ist Sprecher des Jüngerkreises, einer der ersten beiden Jünger, der von Jesus den Beinamen Fels oder aramäisch Kephas oder griech. Petrus bekam; Simon ist der Leugner aus Furcht aber auch in einem Moment der Krise der klare Bekenner: „Wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens! du bist der Heilige Gottes!“ (Joh 6,68f).

Thomas wird genannt. Er ist der Zweifler, der den Auferstandenen mit eigenen Augen sehen musste und nicht glauben konnte, dann aber bekennt: „Mein Herr und mein Gott.“ (Joh 20)

Nathanael wird genannt. Er ist zunächst skeptisch gewesen und dachte: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“. Dann aber bekennt er als erster der Jünger: „Du bist Gottes Sohn, der König von Israel.“ (Joh 1)

Mit diesen drei Personen sind der Bekenner bei der Berufung (Nath), der Bekenner in der Krise (Petrus) und der Bekenner nach der Auferstehung (Tho) genannt.

Außerdem werden die beiden Zebedäussöhne Johannes und Jakobus genannt.

Und dann (!) sind da noch zwei weitere, namentlich nicht genannte Jünger. Die Namenlosigkeit ist ein Platzhalter. Da können wir jeden Mitarbeiter einsetzen, der das Evangelium von Christus ausbreitet. Da können wir den Namen eines jeden Getauften einsetzen, der über seinen Glauben Rechenschaft abgibt. Da könnte mein Namen stehen. Oder deiner.

4. Frusterfahrungen

Die sieben Jünger - mit und ohne Namen - repräsentieren die künftig Kirche Jesus Christi, die tut, wozu Christus sie gesandt hat: die frohe Botschaft von der Liebe Gottes in Christus in Wort und Tat auszubreiten.

Aber - so das ernüchternde Ergebnis: Sie fangen nichts. Keiner konnte bekehrt und getauft werden. Vielversprechende Anfänge brechen ab.

Liebe Gemeinde, das ist auch heute unsere Erfahrung, oft frustrierend.

Viel Predigen und wenig Glauben, viele Liebestaten und wenig Umkehrende.

Menschen, die früher aktiv waren in der Gemeinde, die als Jugendliche nach der Konfirmation dabei waren, sind inzwischen nicht mehr dabei. Nicht nur in Gemeinde und Kirche. Sondern vor allem nicht mehr im Glauben an Jesus Christus.

Wie kann man vom auferstandenen Jesus Christus erzählen und an ihn glauben, was doch aller Erfahrung zuwiderläuft? Die Auferstehung Jesu sprengt menschliches Vorstellungsvermögen.

Christen-Generationen aller Zeiten erfahren, dass Glaube an Christus nicht gemacht und erzwungen werden kann, sondern von Christus geschenkt wird. Nichts Neues ist das, was wir erleben. Diese Erfahrung machen die Apostel von Anfang an.

5. Die österliche Wende.

Und dann kommt am Morgen die Wende. Jesus Christus ist längst da. Aber keiner der Jünger erkennt ihn. Er spricht sie an. Erkundigt sich nach ihrem Ergehen. „Wir haben nichts gefangen, wir haben nichts zu essen“, antworten sie. Daraufhin fordert er sie auf, die Netze erneut auszuwerfen. Als sie es tun, sind die Netze voll.

Liebe Gemeinde, Jesus kreuzt bei denen auf, die ganz unten sind. Die frustriert sind - aus welchem Grund auch immer.

Was gibt es nicht alles, wo wir frustriert sind: Womit haben wir uns vielleicht heute Nacht schlaflos hin und her gewälzt - und nun ist ein neuer Tag da. Was soll der bringen? Welchen Zweck hat es weiter zu machen?

Der auferstandene Jesus Christus steht am Ufer unserer Frustrationen. Er kommt immer gerne dorthin, wo wir frustriert aufgeben wollen.

Ohne die Gegenwart des Auferstandenen gelingt den Jüngern nichts. In seiner Gegenwart, mit seiner Kraft, in seinem Namen aber können die Jünger außergewöhnliches tun: Der wunderbare Fischfang offenbart, dass der Auferstandene bei den Jüngern ist und ihre Worte „durch die mitfolgenden Zeichen“ (Mk 16,20) machtvoll bekräftigt und bestätigt.

Die Jünger verkündigen den auferstandenen Christus ohne etwas beweisen zu können.

Sie können reden in einer Sprache, die nur Gott versteht.
Sie können durch das Gebet Gottes Hilfe einem Menschen zukommen lassen.

So wirkt der Auferstandene durch die Apostel.
Immer wieder kommen Menschen zum Glauben und werden zur Gemeinde hinzugefügt.
Nicht durch Argumente. Nicht durch Überzeugungsarbeit.
Sondern weil der Auferstandene ihnen erscheint.
Weil Menschen etwas mit dem Auferstandenen erleben.

Auch wir sind Christen, weil der Auferstandene uns begegnet ist. Den meisten von uns ganz regelmäßig im Gottesdienst, im Raum von Gemeinde, im Hören auf Gottes Wort der Bibel. Aber manchen auch auf außergewöhnlich, spektakuläre Weise.

6. Der Auferstandene lädt zu Tisch.

Nachdem der Fisch-Fang geborgen ist, ruft Jesus die Jünger zum Mahl. Er gibt ihnen das Brot und den Fisch.

Liebe Gemeinde, das ist Wiederholung - und doch auch nicht. Einerseits Erinnerung an die Speisung der 5000 und doch ein ganz anderer Zusammenhang.
In der Zeit des nachösterlichen Hungern nach Nähe Gottes und nach seiner himmlischen Speise erfahren die Jünger: Der Auferstandene sorgt weiter für uns, er stillt unseren Hunger der Seele nach Glaubensgewissheit und Wahrheit, nach Hoffnung und Liebe.

Christus ist das Brot des Lebens damals und heute.
Kein Brotkönig, sondern Brot des Lebens.
Er hat sich für dich gegeben zur Vergebung der Sünden.
Er ist im Sakrament des Heiligen Abendmahls durch die Jahrhunderte inmitten bei seiner Gemeinde gegenwärtig.

7. Ostern ist es, wenn Jesus aufkreuzt

Jesus kreuzt immer irgendwo auf. Völlig unerwartet ist er da! Macht sich bemerkbar!
Kommt zu uns, wenn wir aufgeben wollen.
Er erfrischt und stärkt uns. Oder um es mit einem alten Wort zu sagen: er erquickt uns.
Früh am Morgen, nach langer Arbeit - oder mitten im Stress - oder auf einer Kirchenbank.

Jesus kreuzt auf - um mit uns gegen den Wind zu segeln. Und selbst, wenn es im Zickzack - Kurs weitergeht. Wir werden das Ziel des Lebens erreichen, Leben mit Christus in Ewigkeit.
Denn er ist auferstanden. Die letzten Worte Jesu waren nicht die am Kreuz, sondern die bei den Erscheinungen in den Tagen nach Ostern: „Friede sei mit Euch!“ Amen.